

# de Volkskrant

WOENSDAG 25 OKTOBER 2000

**1** 'Dikke' Van Dale heeft geen boodschap aan politiek correct

**5** Ralph Nader kan Gore nog heel wat stemmen afsnoepen

**7** Agent kan maar beter geen homo of allochtoon zijn

**13 DE VOORKANT**  
Nana Mouskouri: ex-politicus op tournee als zangeres

**15** PSV koploper in poule na 1-0 winst bij Dinamo Kiev

**24 PAGINA'S**

PARLIEBESCHTEN  
POLITIECOMMISSARIAAT  
MEDIA-TV-PROGRAMMAS  
ONS IN DAGE LUTKOBLEN

DE VOLKSKRANT B.V. 79 578 JAARLANG NUMMER 23212 WEAUSTRKAAT 1587 POSTBUS 1001 1000 BA AMSTERDAM TELEFOON 020-541 4322 BEZORGEROMKOST 980-0561 FAX REDACTIE 020-541 4289 E-MAIL REDACTIE@VOLKSKRANT.NL DE VOLKSKRANT OP INTERNET WWW.VOLKSKRANT.NL PRIJS F. 2, 15 ZATERDAG F. 1,50



**D**ieser Bericht über die Königin des schwarzen Rechtecks muss einfach mit einer persönlichen Erinnerung beginnen. Sie ist immens verantwortlich für einen kleinen Kratzer in meiner Seele, den ich mir Mitte der Achtziger holte.

Es ist noch früh am Morgen, der Tau liegt noch auf den Feldern, als Nana Mouskouri im Autoradio ihr neues Lied anstimmt. Entsetzen hinter dem Steuer! Es ist *Why worry*.

*Why worry!*

*Warum sich Sorgen machen*

*Nach Leid wird es Lachen geben.*

*Nach Regen kommt Sonnenschein.*

*Diese Dinge waren immer gleich.*

*Warum sich jetzt Sorgen machen.*

*Why worry* ist ursprünglich von Dire Straits. Nana macht jetzt also auch in Dire Straits! Dire Straits, die Popgruppe, die in den vergangenen Jahren die Welt mit hauchzarten Kapriolen aus der Feder von Stargitarrist Mark Knopfler erobert hat, mit bemerkenswerter Sanftheit inmitten des harten Punkrocks und der Leidenschaft des New Wave.

Doch Ehre, wem Ehre gebührt. Nana Mouskouri hatte es durch die Gläser ihres Markenzeichens haarscharf erkannt: In dieser Zeit war der erste Lack von Knopfler bereits ab. Dass die griechische Diva der gewichtslosen Muse *Why worry* coverte, machte den vorsichtig nagenden Zweifeln ein Ende. So verbannte sie die Gruppe ein für alle Mal unerbittlich in die Ecke der leichten Musik.

Das tat ganz schön weh.

Sie ist sich, knapp 15 Jahre später, keiner Schuld bewusst. „Wenn ich ein Lied auswähle, muss es mir Spaß machen, es zu singen. Die Melodie ist wichtig, natürlich, aber die Bedeutung des Liedes ist am wichtigsten. Es muss eine bestimmte Botschaft enthalten. Die Geschichte muss einen berühren. Ich suche immer nach Optimismus. Selbst in dem traurigsten Lied finde ich noch etwas positives. Wenn man nicht weiß, was Traurigkeit ist, kann man niemals glücklich sein. Es gibt immer einen Ausweg. Das erklärt einen Teil meines Erfolges. Menschen finden den Optimismus in meinen Liedern. Das hilft ihnen, sich besser zu fühlen.“

Versteckt unter einem eleganten Hut und hinter einer Sonnenbrille - tatsächlich, schwarzes und rechteckiges Modell - ist sie am Freitag Mittag den drohenden Lüften oberhalb der nahezu verlassen Strandpromenade in Ostende entfloht und schnell die Treppen zur Garderobe im schäbigen Casino Kursaal

hinabgestiegen. Dieses Outfit verhindert erkannt zu werden und verbirgt, gesteht sie mit einem verlegenen Lächeln, dass selbst Nana - die sich auf Fotos hartnäckig weigert, zu altern - den Gesetzmäßigkeiten des Alters nicht entwischen kann.

Sie ist jetzt 66 und ihr ist bewusst, dass irgendwann die Zeit der Auftritte vorbei sein wird. Aber sie will nicht daran denken, wann das letzte Konzert sein soll, sie hat, sagt sie, den Mut dafür noch nicht gefunden.

Eine ausgedehnte Tournee führt sie durch Belgien und die Niederlande (diese Woche Amsterdam und Rotterdam) und später nach Skandinavien. „Das gilt wohl für fast jeden Künstler: Wenn man so viel Liebe auf der Bühne geben konnte und auch so viel Liebe empfangen hat, ist es sehr schwer aufzuhören. Das wird ganz sicher der traurigste Tag meines Lebens sein.“

Vierzig Jahre Nana. Vierzig Jahre ein Brillenmodell. Vierzig Jahre eine Frisur, lose und glatt nach unten, der Scheitel in der Mitte eingefroren; für das Schwarz ist mittlerweile Farbe nötig.

„Die Brille ist nicht als Markenzeichen gemeint. Ich fand mich nicht schön, als ich begann, aber ich wollte nicht, dass meine Brille meine Ambitionen, Sängerin zu werden, blockiert. Es war meine Art zu sagen: Ich mache keine Konzessionen. Alle sagten mir, ich solle sie abnehmen. Aber warum soll man mit Brille nicht singen können? So viele Menschen tragen eine Brille, ich wollte wie alle anderen sein.“

Später durfte ich sie nicht mehr absetzen. Sie hat mir am Anfang Glück gebracht, ich wollte nicht mehr anders sein. Natürlich ist sie altmodisch, aber das Publikum schätzt es, dass ich bin, wie ich bin. Es ist eine Frage der Ehrlichkeit. Ich habe hin und wieder andere probiert, aber dieses Modell ist immer noch das Beste. Es verhüllt, dass meine Augen zu weit auseinander stehen und mein Gesicht zu groß ist.“

Ihre Stimme lässt sie während des Gesprächs manchmal im Stich. Sie entschuldigt sich. Es muss an den überraschend scharfen Erdnüssen liegen, die sie gleich nach ihrer Ankunft hungrig aus einer Schale in der Garderobe gefuttert hat. „Das ist meine Strafe. Können sie sich das vorstellen: Ich muss gleich noch singen.“

Oben haben sich ihre treuen Anhänger versammelt. Die meisten gehören zu Nanas Generation. Ihre Motive? Musikalische Inhalte, ist klar. „Ihre einzigartige Stimme“. Das Äußerliche, doch. „Ihr elegantes, distinguiertes Aussehen.“ Sentimentalität, auch. „Wir fahren immer nach Griechenland in Urlaub.“

Franky und Kurt gehören zu den Jüngeren. Franky ist 35, Kurt 33. Franky sieht sie zum fünften Mal. „Sie singt so kräftig, so klar.“ Kurt: „Ihre Stimme beruhigt.“ Franky: „Und sie singt die Wahrheit.“ Kurt: „Durch sie denkt man weiter, als man eigentlich glaubte, denken zu können.“

### *Coucouroucouououou!*

In einem Glitzerensemble steht sie wieder im Scheinwerferlicht. Sie wendet sich an den längst nicht vollen Saal, sie ist glücklich wieder hier zu sein, und da waren, müssen sie wissen, in diesen vierzig Jahren, viele Lieder, viel Musik, viele Worte, aber vor allem ist da unendlich viel Liebe gewesen.

Die Heiserkeit aus der Garderobe ist auf der Bühne noch nicht gewichen. Der Sopran, der nach einem Bericht des Boston *Globe* selbst dann noch einen Saal in Verückung versetzen kann, wenn sie das Telefonbuch singt, zittert in den lang gehaltenen Tönen und versagt ab und zu in den höheren Tonlagen. Tochter Helen, Hintergrund Sängerin in der siebenköpfigen Begleitband, singt in kritischen Momenten alarmiert mit.

### *Alleluia, alleluia, alleluiaaaa!*

Sind es immer noch die Erdnüsse oder vielleicht der inzwischen niedergehende Ostender Nieselregen? „Überanstrengung“, vermutet der Toningenieur, „Sie ist in den letzten Monaten unglaublich viel aufgetreten. Aber warten sie ab, morgen ist das wieder vorbei.“

Wie fühlt man sich, wenn man zu 100 % Künstler ist? Nana berichtet. Sie ist sozial engagiert. In Kürze fliegt sie nach New York um dort an einer Konferenz von UNICEF, für die sie als Botschafterin tätig ist, teilzunehmen. In Estland nahm sie kürzlich an einem Forum über das Entscheidungsverhalten von Jugendlichen teil. Sie leitet eine Stiftung zur Unterstützung junger Künstler.

Doch sie beendete letztes Jahr ihre Tätigkeit als Europaabgeordnete. Sie war fünf Jahre lang Mitglied der griechischen Delegation in der christdemokratischen Fraktion, wo sie sich auf den Gebieten Kultur und Sprachen profilierte. Sie fühlte sich in dieser Umgebung nicht wohl, gibt sie zu.

„Ich habe dem Druck des Parteivorsitzenden nachgegeben. Du kannst etwas für dein Land tun, beschwor er mich. In Griechenland herrscht noch immer eine große Angst vor Europa. Ich sollte zu einer besseren Kommunikation beitragen können, helfen, mehr Verständnis zu entwickeln. Es war etwas ganz Neues für mich. Jahrelang habe ich in den verschiedensten Ländern die griechische Kultur repräsentiert,

plötzlich war es Griechenland selbst, das einen Appell an mich richtete.

Als Künstler ist man es gewohnt, direkten Kontakt mit Menschen zu haben, ihnen Hoffnung zu geben, und Emotionen. Als Politiker muss man verhandeln, Beschlüsse fassen, um bestimmten Zielen zu dienen, Menschen gefallen, um ihre Stimmen zu bekommen, Versprechungen machen, die ich nicht immer erfüllen konnte. Ich muss ehrlich sein, das war nichts für mich.

Doch es ist nicht die Politik, die es so schwer macht, es sind die Parteien. Wenn die Sozialisten eine gute Idee haben, warum soll ich sie nicht unterstützen? Es geht doch um Ehrlichkeit?

Nun ja, ich bin noch idealistisch. Aber Idealismus und Politik passen nicht immer zusammen. Alle europäischen Länder denken noch immer zuerst an ihre eigenen Interessen. Erst, wenn diese Mechanismen abgebaut sind, ist das Ziel erreicht. Doch das wird noch sehr lange dauern.“

Ihr damaliger Eintritt in den Brüsseler Zirkus war bemerkenswert: Bis dahin hatte sie immer wieder betont, dass sie sich von Politik fernhalten wolle. Diese Haltung hatte ihr harte Vorwürfe aus Griechenland eingebracht. Sie war Anfang der sechziger Jahre, als sich ihr internationaler Durchbruch abzuzeichnen begann, nach Paris gezogen. Danach ignorierte sie die Militärdiktatur in ihrer Heimat und zeigte der Außenwelt in Dutzenden Konzertsälen und auf ihren Platten (der Zähler steht bei 200 Millionen verkauften Exemplaren) nur die Bouzouki-Idylle. Jetzt sagt sie darüber: „Ich war zu jung, damals, um Stellung zu beziehen. Ich war einfach nicht reif genug dafür. Ich war nie militant. Erst jetzt,“ sagt sie, „jetzt kenne ich das Leben besser.“

„Haben Sie schon Gänsehaut bekommen“ fragt Kurt in der Pause. *Recuerdos* - „haben sie es erkannt?“ – das möchte er gern auf seiner Beerdigung gespielt haben.

Vierzig Jahre Nana. *Malagueña, Smoke gets in your eyes, L'enfant au tambour, Let my people goe, Only Love*. Pop, Jazz, Gospel, Klassik und zwischendurch natürlich griechische Folklore; die Bouzouki als Bindemittel in einem seltsamen Menü.

### *Milisse mou, milisse mou!*

Jetzt, bei den Zugaben, springen die Anhänger in Ostende in Massen aus den Stühlen. Ha, das ist die Stimmung, auf die der Saal gewartet hat, die Bouzouki klirrt und klimpert jetzt mit voller Kraft.

Milisse mou, milisse mou!

# VIERZIG JAHRE NANA

**Fünf Jahre lang  
versuchte  
Nana Mouskouri  
als Europaabgeordnete  
in Brüssel den richtigen  
Dreh zu finden.  
Doch die  
griechische Muse  
des leichten Repertoires  
konnte in der Politik  
nichts ernten.  
Die 66jährige Sängerin  
ist wieder auf Tournee.  
"Selbst in dem traurigsten  
Lied finde ich etwas  
positives."**

**von Rob Gollin**

Es ist schon nach 11 und *Weißer Rosen aus Athen*, als besonderer Aufreißer noch im Programmheft angekündigt, kommt im Programm nicht mehr vor.

*Why worry* steht nicht einmal mehr im Programmheft.

**Nana Mouskouri** tritt Samstag in De Dohlen in Rotterdam auf.